

HENRI INFORMIERT



HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages



Foto: Tobias Koch

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

ein Jahr Bundesregierung liegt hinter uns. In diesen zwölf Monaten ist viel passiert - politisch, gesellschaftlich und auch ganz praktisch in der parlamentarischen Arbeit. Zugleich ist klar: Vieles muss noch angegangen werden. Nicht alles läuft rund, manches dauert zu lange, und ja, die aktuellen Umfragen sind schlecht. Das möchte ich nicht kleinreden.

Gerade deshalb möchte ich in diesem Newsletter einen ehrlichen und zugleich geordneten Blick auf die vergangenen Monate werfen: Was wurde auf den Weg gebracht? Wo stehen wichtige Reformen? Was ist gelungen? Wo gibt es weiterhin erheblichen Handlungsbedarf?

Denn neben den Debatten in Berlin sind es gerade die Gespräche und Begegnungen vor Ort, die meine Arbeit prägen. Bevor wir diesen Newsletter zum Abschluss mit einer Bilderreihe ausklingen lassen, werfen wir daher in den folgenden Beiträgen zuerst einen Blick auf die politischen Kernfragen.

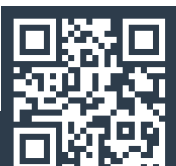
Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.
Herzliche Grüße
Henri Schmidt, MdB

REFORMEN JA – ABER NOT IN MY BACKYARD!

In vielen Gesprächen höre ich derzeit zwei Sätze immer wieder. Der erste lautet: „Wir brauchen dringend Reformen.“ Der zweite folgt oft kurz darauf: „Aber doch bitte nicht so – und nicht bei mir.“

Ich kann beide Reaktionen verstehen. Natürlich wünschen sich die Menschen, dass Politik Probleme löst, Strukturen modernisiert und Fehlentwicklungen korrigiert. Gleichzeitig ist es menschlich, skeptisch zu werden, sobald Veränderungen das eigene Leben, die eigene Arbeit oder den eigenen Geldbeutel betreffen. Trotzdem müssen wir ehrlich sein: Es gibt kaum eine echte Reform, die an keiner Stelle wehtut. Das ist schwer auszusprechen, aber es ist wahr.

Ein aktuelles Beispiel ist die Diskussion um die Reform der gesetzlichen Krankenversicherung. Die GKV steht vor historischen finanziellen Herausforderungen. Wenn wir nicht handeln, entwickeln sich die Ausgaben deutlich dynamischer als die Einnahmen. Die Folge wären weiter steigende Zusatzbeiträge, eine immer größere Finanzierungslücke und ein System, das langfristig an Stabilität verliert. Genau deshalb mussten wir uns diesem Thema stellen.





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

FORTFÜHRUNG

Mit dem vorgelegten Maßnahmenpaket kann das erwartete Defizit in der gesetzlichen Krankenversicherung von rund 15 Milliarden Euro im kommenden Jahr geschlossen werden. Ohne eine Reform würden dagegen weitere Erhöhungen der Krankenkassenbeiträge drohen, mit direkten Folgen für Versicherte, Beschäftigte und Unternehmen. Nach Jahren stetiger Beitragssatzerhöhungen zeigen wir damit, dass wir es ernst meinen: Die Finanzen der Krankenkassen müssen endlich wieder auf ein solides Fundament gestellt werden. Denn ohne Reform wäre die einseitige Belastung von Versicherten und Arbeitgebern weitergegangen – so wie bisher, Jahr für Jahr.

Die Vorschläge zur GKV-Reform stammen nicht aus dem luftleeren Raum, sondern aus der Arbeit einer Finanzkommission mit fachlicher Expertise. Ich halte es ausdrücklich für richtig, bei solch komplexen Fragen Expertinnen und Experten einzubeziehen. Natürlich muss Politik am Ende entscheiden und Verantwortung übernehmen. Aber wenn wir jede fachliche Empfehlung sofort parteipolitisch zerlegen, bevor wir überhaupt über die Sache sprechen, werden wir nie zu tragfähigen Lösungen kommen.



In den Prozess wurden Sozialpartner, Praktiker, Leistungserbringer und weitere Stakeholder einbezogen. Insgesamt sind über 1.700 Vorschläge eingebracht worden. Es gab Fach- und Expertengespräche, und die Ausgangslage ist klar: Ohne Reformen steigen die Ausgaben weiter deutlich stärker als die Einnahmen. Nach den vorliegenden Berechnungen könnte der Zusatzbeitrag bis 2030 auf 4,7 Prozent steigen; zugleich droht eine erhebliche Deckungslücke. Das zeigt: Nichtstun wäre keine verantwortungsvolle Option.

Natürlich gibt es Punkte, über die man intensiv sprechen muss. Dazu gehören auch die sogenannten versicherungsfremden Leistungen. Ein Beispiel, das regelmäßig für Diskussionen sorgt, ist die Mitfinanzierung der Gesundheitskosten von Bürgergeldempfängern über die gesetzliche Krankenversicherung. Grundsätzlich ist die Kritik daran nachvollziehbar: Eigentlich wäre dies eine gesamtstaatliche Aufgabe und müsste aus Steuermitteln finanziert werden. Zugleich müssen wir aber ehrlich sagen: Eine vollständige Übernahme durch den Bundeshaushalt würde rund 12 Milliarden Euro kosten. Angesichts der aktuellen Haushaltslage sehe ich derzeit nicht, wie wir diese Summe auf einmal im Bundeshaushalt abbilden könnten. Eine schrittweise Übernahme wäre hier aus meiner Sicht der sinnvollere Weg.

Auch die Debatte über eine mögliche Abschaffung der beitragsfreien Mitversicherung hat viele Menschen verunsichert und teilweise empört. Auch hier lohnt ein genauer Blick. Betroffen wären nach den diskutierten Vorschlägen nicht alle, sondern etwa zehn Prozent der Versicherten. Zudem sind wichtige Ausnahmen vorgesehen: Ehepartner mit Kindern unter sechs Jahren, Rentnerinnen und Rentner sowie Kinder mit Behinderungen sollen nicht betroffen sein. Das macht die Maßnahme nicht automatisch einfach oder angenehm – aber es zeigt, dass die Debatte differenzierter geführt werden muss, als es manche Schlagzeile vermuten lässt.

Mir ist wichtig: Reformen dürfen nicht kalt, technokratisch oder von oben herab gemacht werden. Sie müssen erklärt, abgewogen und sozial verantwortbar ausgestaltet werden. Aber wir dürfen uns auch nicht der Illusion hingeben, dass wir die großen Herausforderungen unseres Landes lösen können, ohne dass es zu Veränderungen führt. Genau darin liegt die politische Aufgabe: ehrlich über Probleme sprechen, fachlich saubere Vorschläge prüfen, Härten vermeiden, wo es möglich ist – und trotzdem handlungsfähig bleiben.





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

MIT DER SPD LÄUFT NICHTS? SO EINFACH IST ES NICHT.

Immer wieder höre ich auch die Kritik, dass mit der SPD in der Koalition angeblich „nichts läuft“. Ich verstehe, woher dieser Eindruck kommt. Ja, es gibt Unstimmigkeiten. Ja, manches wird öffentlich zugespitzt – auch in den Medien. Und ja, nicht jede Entscheidung fällt so schnell oder so klar aus, wie ich mir das manchmal wünschen würde. Aber die ganze Wahrheit ist differenzierter.

Viele glauben, mit der FDP oder den Grünen wäre vieles einfacher. Ich bin mir da nicht sicher. Gerade in zentralen Fragen hätten wir mit anderen Partnern vieles vermutlich nicht oder jedenfalls nicht in dieser Form auf den Weg gebracht: die Zurückweisungen an den Grenzen, die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte, die Neuordnung des Bürgergeldes mit stärkerem Vermittlungsvorrang und härteren Mitwirkungspflichten, die elektronische Fußfessel zum besseren Schutz bei häuslicher Gewalt oder auch die IP-Adressspeicherung zur besseren Verfolgung schwerer Straftaten im Netz.

Auch das Programm „Demokratie leben“ nehmen wir in den Blick. Wir überprüfen, ob die Mittel zielgenau eingesetzt werden, ob die geförderten Projekte tatsächlich wirken und ob das Programm künftig klarer, transparenter und wirksamer aufgestellt werden kann.

Entscheidend ist für mich: Diese Koalition ist handlungsfähig. In weniger als einem Jahr haben wir im Deutschen Bundestag bereits 141 Gesetze beschlossen – mehr als die Ampel zum vergleichbaren Zeitpunkt. Das heißt nicht, dass alles perfekt läuft. Aber es zeigt: Wir arbeiten, wir entscheiden, und wir bringen zentrale Vorhaben voran. Deshalb sollten wir Probleme klar benennen, aber zugleich nicht übersehen, was bereits gelungen ist.



AUSTAUSCH ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND POLITIK - PRAKTIKUM IM BUNDESTAG



v. l. n. r.: Dr. Inga Paul (BSI), Dr. Edith Baader und Henri Schmidt MdB

Anfang des Jahres hatte ich die große Freude, Dr. Edith Baader für drei Monate in meinem Abgeordnetenbüro begrüßen zu dürfen. Als promovierte Physikerin brachte sie nicht nur fachliche Expertise, sondern auch einen spannenden Blick aus der Wissenschaft in die parlamentarische Arbeit ein.

Was sie in dieser Zeit in meinem Büro erlebt hat, wie sie den politischen Alltag im Bundestag wahrgenommen hat und wie es überhaupt zu ihrem Praktikum kam, schildert sie im Folgenden selbst.

Liebe Edith, herzlichen Dank für deinen großartigen Einsatz, deine Perspektive und die bereichernde Zusammenarbeit!





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

FORTFÜHRUNG

"Von Januar bis März hatte ich die großartige Gelegenheit, Henri Schmidt und sein Team im Rahmen des Programms „Wissenschaft trifft Politik“ der Wilhelm und Else Heraeus Stiftung zu unterstützen. Dieses Programm ermöglicht es promovierten Physikerinnen und Physikern, für drei Monate Einblicke in die politische Arbeit eines Bundestagsabgeordneten zu gewinnen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Da ich bisher ausschließlich in der Forschung tätig war, war ich besonders gespannt auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu meiner bisherigen Arbeit. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass mich das Team von Henri Schmidt so herzlich aufgenommen und mich von Anfang an mit spannenden Aufgaben in die tägliche Arbeit eingebunden hat. So konnte ich vielfältige Erfahrungen sammeln: von der Bearbeitung von Bürgeranfragen über die Vorbereitung und Nachbereitung von Sitzungen und Treffen mit Interessenvertretern bis hin zur Teilnahme an parlamentarischen Frühstücken und Abendveranstaltungen.

Dabei habe ich besonders geschätzt, Henri Schmidt zu zahlreichen Terminen begleiten und mich mit ihm stets offen und direkt austauschen zu können. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir außerdem, wie offen und nahbar seine Gespräche mit den Schulgruppen waren, die den Bundestag besucht haben. Auch seine Arbeit im Digitalausschuss, insbesondere zum Deutschland-Stack, habe ich als sehr spannend erlebt. Ich fand es sehr motivierend zu sehen, wie viele Menschen sich dafür einsetzen, die Digitalisierung in Deutschland voranzubringen und damit die Grundlage für zukünftige Erleichterungen zu schaffen. Gleichzeitig war es eine bereichernde Abwechslung, durch Bürgeranfragen, anstehende Termine im Wahlkreis und Förderprogramme wie der „Sportmilliarde“ mit ganz konkreten Anliegen und Themen der Bürgerinnen und Bürger in Kontakt zu kommen und dabei Einblicke in die unterschiedlichsten Bereiche zu erhalten.



Weitere bereichernde Einblicke konnte ich durch das Praktikantenprogramm der Union gewinnen. Dazu gehörten unter anderem Diskussionsrunden mit Politikern wie Jens Spahn und Carsten Linnemann sowie mit Mitarbeitenden der Fraktion. Darüber hinaus standen Besuche im Bundeskanzleramt, im Bundesrat und in der Gedenkstätte Hohenschönhausen auf dem Programm. Besonders spannend war auch der Besuch des ZDF-Morgenmagazins, der einen interessanten Einblick in die journalistische Arbeit ermöglicht hat. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Organisatorinnen und Organisatoren des Praktikantenprogramms für die spannenden Einblicke und die gute Betreuung bedanken.

Ein besonderes Highlight war zum Abschluss meines Praktikums ein Vortrag über Quantencomputer und quantensichere Verschlüsselungsverfahren, den ich gemeinsam mit einer Referentin des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik halten durfte. Hier konnte ich mein Fachwissen aus der Quantenphysik mit der Cybersecurity, einem zentralen Thema in Henri Schmidts Arbeit, verbinden. Die Möglichkeit, Mitarbeitenden des Bundestags Einblicke in komplexe physikalische Zusammenhänge zu geben und gemeinsam über mögliche Auswirkungen und Handlungsoptionen zu diskutieren, habe ich als sehr bereichernd empfunden und hat mein Interesse am Austausch mit anderen Fachdisziplinen weiter gestärkt.

Rückblickend hat das Praktikum mein Verständnis der politischen Arbeit im Bundestag enorm erweitert und mir viele wertvolle Einblicke ermöglicht. Daher möchte ich an dieser Stelle allen herzlich danken, die dieses Praktikum möglich gemacht haben, insbesondere Henri Schmidt für die Möglichkeit, seine Arbeit kennenzulernen, seinem

Team für die herzliche Aufnahme und die großartige Unterstützung während des gesamten Praktikums sowie der Wilhelm und Else Heraeus Stiftung für die finanzielle Förderung und die Vermittlung dieser prägenden Erfahrung."





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

INTERNATIONALES PRAKTIKUM IM BUNDESTAG:

IVAN AUS DER SLOWAKEI VERSTÄRKT MEIN TEAM

Nach dem spannenden Austausch mit Edith ging es in meinem Büro direkt international weiter: Mit Ivan Alexander Mikus durfte ich ein neues Mitglied in meinem Bundestagsteam begrüßen. Ivan kommt aus der Slowakei und ist Teilnehmer des Internationalen Parlaments-Stipendiums des Deutschen Bundestages. In den kommenden Monaten wird er mein Team unterstützen, Einblicke in die parlamentarische Arbeit gewinnen und den politischen Alltag im Bundestag aus nächster Nähe kennenlernen.



v. l. n. r.: Henri Schmidt MdB und Ivan Alexander Mikus

Das Internationale Parlaments-Stipendium, kurz IPS, ermöglicht hochqualifizierten jungen Menschen aus dem Ausland, das politische System Deutschlands aus nächster Nähe kennenzulernen und praktische Einblicke in die Arbeit des Deutschen Bundestages zu gewinnen. Während seines Praktikums wird Ivan meine Arbeit in Berlin begleiten, mich zu Terminen unterstützen und den parlamentarischen Alltag unmittelbar miterleben. Auch ein Besuch im Wahlkreis ist bereits geplant. So erhält er nicht nur einen Eindruck von der Arbeit im Bundestag, sondern auch davon, wie wichtig der direkte Austausch mit den Menschen vor Ort für die politische Arbeit ist.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ivan. Ich bin sicher, dass er in dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen sammeln wird – und dass auch wir als Team von seiner Perspektive profitieren werden. Herzlich willkommen, Ivan, und viel Erfolg für die kommenden Monate!

FACHGESPRÄCH ZUM DEUTSCHLAND-STACK

Ein besonderer Moment meiner Arbeit in Berlin war das Fachgespräch zum Deutschland-Stack, das wir im CDU-Fraktionssaal des Deutschen Bundestages durchführen konnten. Gemeinsam mit Ralph Brinkhaus, dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Digitales & Staatsmodernisierung, durfte ich rund 100 Gäste aus Wirtschaft, Ministerien, Bundestag und Verwaltung begrüßen. Für mich war das nicht nur fachlich, sondern auch persönlich eine große Freude: Eine solche Veranstaltung im Bundestag organisieren zu dürfen, ist etwas Besonderes.

Ein solches Fachgespräch erfordert enormen organisatorischen Aufwand. Dass alles so reibungslos funktionierte, verdanke ich dem großartigen Einsatz und dem Blick fürs Detail meines Teams – herzlichen Dank dafür!

Inhaltlich stand eine zentrale Frage im Fokus: Wie gestalten wir eine leistungsfähige, souveräne und anschlussfähige digitale Verwaltung? Der Deutschland-Stack soll hierzu beitragen, indem er Bürokratie abbaut und Verfahren vereinfacht. Ziel ist eine gemeinsame technische Grundlage, die den Austausch von IT-Lösungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen erleichtert und Deutschlands digitale Unabhängigkeit stärkt.



v. l. n. r.: Stefan Heumann (Agora Digitale Transformation), Christina Decker (BMDS), Claudia Alsdorf (Schwarz Digits), Henri Schmidt MdB, Ralph Brinkhaus MdB

Ein großer Dank gilt natürlich auch unseren Panelistinnen und Panelisten: Christina Decker (Abteilungsleiterin Deutschland-Stack im BMDS), Claudia Alsdorf (Schwarz Digits), Stefan Heumann (Agora Digitale Transformation) sowie Ralph Brinkhaus. Sie haben mit ihren Perspektiven und ihrer Expertise wesentlich dazu beigetragen, dass aus dem Fachgespräch eine lebendige, konstruktive und wirklich erkenntnisreiche Veranstaltung geworden ist.





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

UND WAS DIE AFD BETRIFFT ...

Am 9. Mai habe ich gemeinsam mit der CDU Geesthacht die Gedenkstätte Neuengamme besucht. Einen Tag nach dem Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus waren wir dort, um der Opfer des NS-Regimes zu gedenken – der Menschen, die verfolgt, entrechtet, misshandelt und ermordet wurden. Ein solcher Tag ist kein gewöhnlicher historischer Jahrestag. Er ist Mahnung, Verpflichtung und Erinnerung daran, wohin Menschenverachtung, Antisemitismus, Rassenwahn und totalitäre Ideologie geführt haben.



Einen Tag zuvor, am 8. Mai, dem Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus, veröffentlichte ein AfD-Bundestagsabgeordneter ein Bild mit dem Satz: „Der Mythos vom ‚Tag der Befreiung‘ muss überwunden werden.“ Das ist kein Ausrutscher und keine sprachliche Ungenauigkeit. Wer den 8. Mai als „Mythos“ bezeichnet, stellt die historische Bedeutung dieses Tages infrage. Wer so formuliert, relativiert die Befreiung vom Nationalsozialismus und verletzt das Andenken an die Opfer.

Hier zeigt die AfD einmal mehr ihr wahres Gesicht. Hinter bürgerlicher Fassade und taktischen Beteuerungen tritt immer wieder ein Geschichtsbild hervor, das mit unserer Erinnerungskultur und mit dem demokratischen Grundkonsens der Bundesrepublik unvereinbar ist. Der 8. Mai war die Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur. Daran gibt es nichts umzudeuten, nichts kleinzureden und nichts zu relativieren.

Für mich ist deshalb klar: Mit einer Partei, die solche Positionen duldet, verbreitet oder relativiert, kann es keine Zusammenarbeit geben. Nicht im Bund, nicht im Land und nicht in den Kommunen. Demokratische Politik braucht klare Grenzen – und gegenüber der AfD müssen diese Grenzen eindeutig bleiben.



Foto: Instagram / @matthiasheflicherafd





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

VERGABEBESCHLEUNIGUNGSGESETZ: **BÜROKRATIEABBAU, DER KONKRET WIRKT**

Ein gutes Beispiel dafür, wie Reformen ganz praktisch wirken können, ist das Vergabebeschleunigungsgesetz. Denn wenn wir über Bürokratierückbau sprechen, dann geht es nicht nur um weniger Formulare oder kürzere Aktenvermerke. Es geht darum, dass Entscheidungen schneller getroffen werden, dass Projekte früher beginnen können und dass öffentliche Gelder tatsächlich dort ankommen, wo sie gebraucht werden: bei Straßen, Schulen, Brücken, Digitalisierung, Sicherheit und moderner Infrastruktur.

Die öffentliche Hand vergibt jedes Jahr Aufträge in dreistelliger Milliardenhöhe. Wenn diese Verfahren zu langsam, zu kompliziert oder zu schwerfällig sind, dann bremst das am Ende das ganze Land. Genau hier setzt das Gesetz an: Vergabeverfahren sollen beschleunigt und vereinfacht werden. Auch die Mittel aus dem Sondervermögen können so schneller „auf die Straße kommen“ und der Modernisierung unseres Landes zugutekommen. Zugleich ist wichtig, dass die Belange des Mittelstandes berücksichtigt werden und die neuen Regeln für Kommunen praktikabel anwendbar sind. Gerade vor Ort entscheidet sich schließlich, ob ein Gesetz im Alltag wirklich hilft.



Besonders deutlich wird der Effekt beim Erfüllungsaufwand: Für die öffentliche Verwaltung wird eine Entlastung von knapp 280 Millionen Euro pro Jahr erwartet; die Wirtschaft soll zusätzlich um knapp 100 Millionen Euro entlastet werden. Auch im Bundestag wurde hervorgehoben, dass der Erfüllungsaufwand der Kommunen um rund 280 Millionen Euro jährlich sinken soll. Das ist kein abstrakter Wert, sondern bedeutet: weniger Aufwand, schnellere Abläufe und mehr Zeit für die eigentliche Aufgabe – nämlich Investitionen möglich zu machen.

Für mich hat dieses Gesetz deshalb das Potenzial, ein echter Gamechanger zu werden. Denn die Kreditaufnahmen des Bundes und die Investitionsmittel aus dem Sondervermögen führen nur dann zu Wachstum und Modernisierung, wenn sie auch tatsächlich in konkrete Projekte umgesetzt werden. Schnellere Auftragsvergaben sind dafür eine zentrale Voraussetzung. Bürokratieabbau darf nicht nur angekündigt werden – er muss spürbar werden. Genau daran wird sich am Ende entscheiden, ob wir unser Land wieder schneller, moderner und handlungsfähiger machen.

BPA-FAHRT NACH BERLIN

Vom 29. April bis zum 1. Mai durfte ich 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Ratzeburg und Barsbüttel im Rahmen einer BPA-Fahrt in Berlin begrüßen. Auf dem Programm standen unter anderem eine Besichtigung des Plenarsaals mit einem Vortrag über die Arbeit des Parlaments, ein Gespräch mit meinem Team sowie ein Informationsgespräch im Bundesministerium der Verteidigung mit anschließender Führung am Ehrenmal.

Darüber hinaus besuchte die Gruppe das Haus der Wannsee-Konferenz und nahm an einer Stadtrundfahrt durch Berlin teil. Solche Fahrten bieten eine gute Möglichkeit, politische Arbeit in Berlin aus nächster Nähe kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Vielen Dank an alle, die dabei waren – ich habe mich sehr über den Besuch gefreut!



Foto: Bundesregierung / StadtLandMensch-Fotografie





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

ZWISCHEN WAHLKREIS UND BERLIN

JO! ZU OLYMPIA IN KIEL - MIT JO



TRANSFORM IN BERLIN



EHRENAMTMESSE IN LAUENBURG



GESPRÄCH MIT GESCHÄFTSFÜHRER DAVID BLOCK



BLAULICHTTAG IN AHRENSBURG





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

EHRENMAL DER BUNDESWEHR MIT MEINER BPA-FAHRT



BESUCH BEI NIKON SLM IN LÜBECK MIT DEM WIRTSCHAFTSMINISTER



TRITTAU-RUN MIT DANIEL GÜNTHER, TOBIAS KOCH UND PATRICK MARSJAN





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

**ERSTE SITZUNG IM NEUEN JAHR DES
AK SICHERHEITSPOLITIK DER BITKOM E.V.**



KREISPARTeitAG - CDU KV STORMARN



**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG -
MIT KV STORMARN**



BESUCH BEI DER FULJOYMENT AG IN TRITTAU





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

**BESICHTIGUNG EINES ADAC
RETTUNGSHUBSCHRAUBERS**



**DIE GEMEINSCHAFTSSCHULE GROSSHANSDORF
ZU BESUCH IN BERLIN**



ZU GAST BEI DER SU WENTORF





HENRI SCHMIDT
Mitglied des
Deutschen Bundestages

BLAULICHTTAG IN AHRENSBURG



BLICK NACH VORN

Die kommenden Monate werden arbeitsintensiv. Bis zur Sommerpause liegen noch viele wichtige Entscheidungen vor uns – im Bundestag, in den Ausschüssen und natürlich auch in der Koalition. Dabei wird es nicht immer einfach werden, aber der Anspruch bleibt klar: Wir müssen Probleme lösen, statt sie zu vertagen.

Unser Ziel ist und bleibt, Deutschland wieder nach vorne zu bringen: wirtschaftlich stärker, staatlich handlungsfähiger, sicherer und moderner. Dafür braucht es Mut zu Reformen, klare Prioritäten und den Willen, auch schwierige Entscheidungen zu treffen. Genau daran werden wir weiter arbeiten.

Werden Sie Teil dieser Reise: Folgen Sie mir gern in den sozialen Netzwerken und auf meiner Homepage, um über meine Arbeit im Bundestag und im Wahlkreis auf dem Laufenden zu bleiben. Dort finden Sie regelmäßig Einblicke in aktuelle Themen, Termine, Veranstaltungen und politische Entscheidungen.

Besonders wichtig bleibt mir aber der direkte Austausch. Nutzen Sie daher auch gern meine Bürgersprechstunden, schreiben Sie mir oder sprechen Sie mich bei Veranstaltungen im Wahlkreis an. Politik lebt vom Gespräch – und ich freue mich, mit Ihnen im Austausch zu bleiben.

